

Ausstellung erinnert an Gandhi

Die Fotokünstlerin Anja Bohnhof hat Stationen des indischen Weltveränderers besucht. Dabei hat sie auch hinter sonst verschlossene Türen geschaut

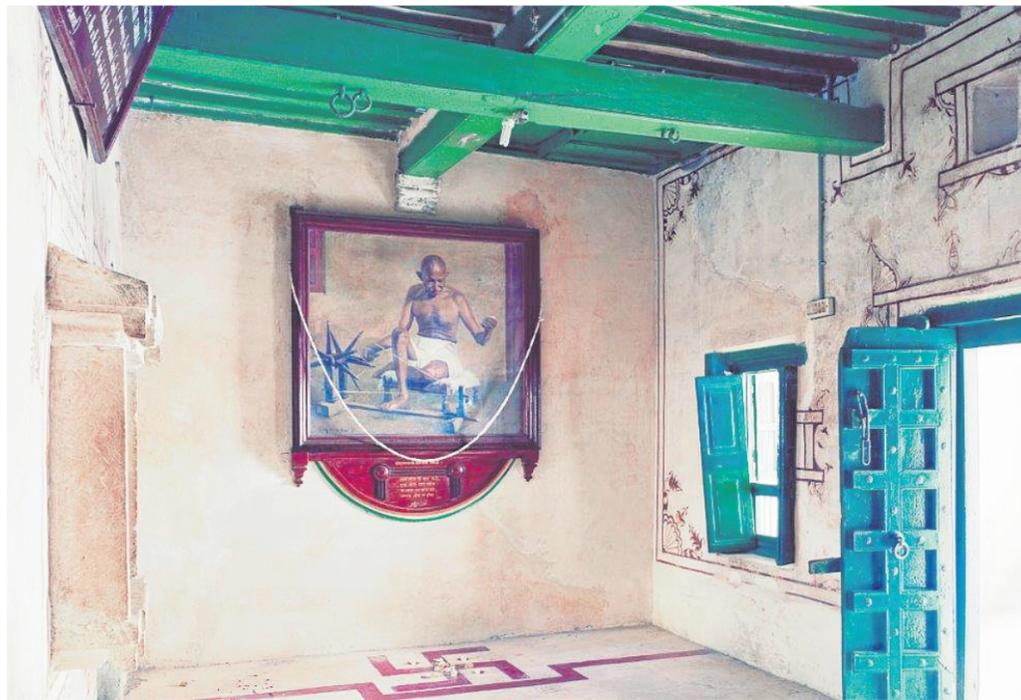
Von Anne Horstmeier

Die Fotografin Anja Bohnhof setzt sich schon seit Jahren mit indischen Themen auseinander. Sie hat Serien wie „Bahak“ über die Lastenträger oder „Books for sale“ über das Buchviertel in Kolkata gemacht. Ihre aufwendigste Arbeit ist zum 150. Geburtstag von Mahatma Gandhi entstanden. Eine Auswahl aus den 78 Bildern des Buchprojekts „Tracking Gandhi“ ist jetzt im Kunstraum von Dr. Manhardt Barthelmie im Mercatorhaus an der Königstraße zu sehen.

Reisen nach Südafrika, Indien und Bangladesch

Wer nach Indien reist, kommt an der „großen Seele“ (so der übersetzte Ehrentitel Mahatma) nicht vorbei, obwohl seine Botschaft in Zeiten des von Premierminister Narendra Modi angeheizten Hindu-Nationalismus kaum noch zu hören ist. Über einen Zeitraum von fünf Jahren lang ist Anja Bohnhof zu den Orten in Südafrika, Indien und Bangladesch gereist, an denen Gandhi gewirkt hat.

Wer schon mal nur ein Touristenvisum für Indien beantragt hat, glaubt sofort, dass die indische Bürokratie eine unmenschliche Geduld und Hartnäckigkeit erfordert. So wäre sie fast daran gescheitert, den ehemaligen OP-Raum im Sassoon Hospital in Pune zu fotografieren, in dem Gandhi am Blinddarm operiert wurde, schildert Anja Bohnhof. Eine Woche lang habe sie das Direktorenzimmer belagert – erfolgreich, wie die Fotografie des schlichten Raums zeigt. Hierher war Gandhi 1924 zu einer Notoperation aus dem Gefängnis gebracht worden, wo er eine Haftstrafe verbüßte wegen des Auf-



Der Ausschnitt aus einer Fotografie von Anja Bohnhof zeigt Gandhis Geburtshaus in der kleinen Hafenstadt Probandar im Bundesstaat Gujarat.

FOTO: ANJA BOHNHOF

rufs zum Boykott aller Institutionen der britischen Kolonialmacht.

Die fotografische Reise an die geschichtsträchtigen Orte in ihrem heutigen Zustand beginnt dort, wo am 2. Oktober 1869 Mohandas Karamchand Gandhi geboren wurde: Das Haus in Porbandar im Bundesstaat Gujarat, heute eine Stätte der Erinnerung. Sie führt nach Südafrika, wo Gandhi, der in England Jura studiert hatte, als Anwalt arbeitete. Als „Nicht-Weißer“ war er aus der ersten Klasse im Zug verwiesen worden und musste eine Nacht im Wartenraum des Bahnhofs Pietermaritzburg verbringen: Ein Wendepunkt in seinem Leben.

Anja Bohnhof hat die Gefängnisräume fotografiert, in denen Gandhi saß – unter anderem im Gefängnis Constitution Hall in Johannesburg, wo später auch Nelson Mandela inhaftiert war. Sie zeigt Aschrams, in denen Gandhi und seine Anhänger lebten nach den Regeln Besitzlosigkeit, Wahrheit, Gewaltlosigkeit und sexuelle Enthaltsamkeit, sie führt an die Orte seiner Kampagnen wie dem berühmten Salzmarsch, mit denen er auf die Ausbeutung der Inder durch die Kolonialmacht aufmerksam machte, sie zeigt das Sterbezimmer seiner Ehefrau Kasturba während der Haft im Aga Khan Palast in Pune 1944.

Schließlich geht es nach Noakhali im Ganges-Delta in Bangladesch. Nachdem sich abzeichnete, dass mit der Unabhängigkeit das Land in das hinduistische Indien und muslimische Pakistan geteilt werden würde, unternahm der Hindu Gandhi einen Friedensmarsch durch die überwiegend muslimische Region. Doch die blutigen Kämpfe nach der Teilung konnte Gandhi nicht verhindern. Er wurde selbst Opfer eines extremistischen Hindu-Nationalisten, der ihn am 30. Januar 1948 in Neu Delhi erschoss. Gandhis Asche wurde an verschiedenen Orten verstreut, Anja Bohnhof fotografierte einen: den nebelverhangenen Zusammenfluss der Flüsse Ganges, Yamuna und Saraswati.

Es sind sehr stille Fotografien, die die 1974 geborene Künstlerin, die in Dortmund lebt, gemacht hat. Sie zeigen fast menschenleere und fast farblose Orte, nicht das laute, bunte, überwältigende Indien.

Es sind zumeist bescheidene Räume, die zur Erinnerung an einen Menschen einladen, der zu einer Ikone geworden ist, vergleichbar mit dem Dalai Lama heute. Anja Bohnhof sagt, je mehr sie sich mit Gandhi beschäftigt habe, desto tiefer sei ihre Verbeugung vor ihm: „Gandhi macht Mut.“

Ausgezeichnetes Fotobuch

Die Ausstellung wird am Samstag, 18. Januar, von 17 bis 20 Uhr im **Mercatorhaus an der Königstraße 61** eröffnet. Es spricht Julius Reubke, Autor des Buchs „Indien im Aufbruch“. Die Öffnungszeiten sind montags, dienstags und donnerstags, 14 bis 17 Uhr.

Das Buch „Tracking Gandhi“ mit 78 Bildern und Texten unter anderem von Gandhis Urenkel

Tushar Arun Gandhi ist bei Edition Inventio, Dortmund, erschienen (34,90 Euro); es liegt auch in der Ausstellung aus.

Der Zahnarzt Dr. Manhardt Barthelmie fliegt seit 2007 **einmal pro Jahr nach Südafrika**, um dort vor allem Schulkinder ehrenamtlich zu behandeln. Er gehört der Organisation „German Dentist Carehood International“ an.



Hilmar Klute stellt seinen Debüt-Roman vor. FOTO: STADTBIBLIOTHEK

Klutes erster Roman spielt in den 80ern

Autor schreibt das „Streiflicht“ in der SZ

Hilmar Klute, Autor der Glosse „Streiflicht“ in der Süddeutschen, liest am Mittwoch, 22. Januar, um 20 Uhr in der Zentralbibliothek an der Steinschen Gasse 26. Er stellt seinen ersten Roman „Was dann nachher so schön fliegt“ vor. Es geht um den Protagonisten Volker Winterberg, der Mitte der 80er Jahre im Ruhrgebiet als Zivildienstleistender in einem Seniorenheim mit Demenzkranken arbeitet.

Odyssee durch das alte Westberlin

Er aber träumt davon, ein Dichter zu werden und die essenziellen Momente des Lebens zu finden und literarisch festzunageln. Seine Freizeit verbringt er trinkend, rauchend und immer nach der richtigen Formulierung suchend in Kneipen. In seinen Tagträumen trifft er literarische Helden. Klopft ihr Werk und Leben ab nach der richtigen Balance aus Leichtigkeit und Relevanz. Mit einem Gedicht gewinnt Volker die Einladung zu einem Treffen für Nachwuchsschriftsteller in Berlin. Das ist der Startschuss für ein turbulentes Abenteuer und eine verwickelte Odyssee durch das alte West-Berlin.

Hilmar Klute lässt Glanz und Elend im West-Berlin der 80er Jahre und die nüchterne Menschlichkeit des Ruhrgebiets plastisch wiederaufleben – eine lebendige Geschichte zu der Frage, warum es im Leben und im Schreiben eigentlich geht.

Karten (5 Euro) gibt es im Vorverkauf an der Information im Erdgeschoss des Stadtfensters (montags von 13 bis 19 Uhr, dienstags bis freitags von 11 bis 19 Uhr und samstags von 11 bis 16 Uhr).



Zahnarzt Dr. Manhardt Barthelmie stellt die Fotografien von Anja Bohnhof aus. FOTO: TANJA PICKARTZ / FFS

Eine Heimat für chinesische Fachkräfte

Ende Januar startet das China-Jahr mit dem Frühlingsfest. Die Stadt will die Community an sich binden

Von Dennis Vollmer

Mit einem chinesischen Frühlingsfest will Duisburg seine Beziehung zu China kulturell wie auch wirtschaftlich stärken. Ende Januar geht die Stadt das inzwischen schon traditionelle Fest zum beginnenden chinesischen Jahr der Metall-Ratte mit Elan an, und zwar mit einem bunten Programm, einer Abendgala mit Hochkultur sowie einem Aftershow-Karaoke-Wettbewerb im Café Pollok.

Am Freitag, 31. Januar, startet das Fest um 15 Uhr in der Mercatorhalle. Die dreistündige Veranstaltung wartet mit vielen Kunst- und Akrobatikdarbietungen von Kalligraphie bis Kung Fu. Beteiligt an den Aktionen ist das Explorato Kindermuseum und das Lehmbrock Museum. Der Eintritt hierfür ist frei, extra anmelden muss man sich nicht.

Am Freitagabend gegen 18 Uhr be-

ginnt die große Gala. Tanz, Musik und Akrobatik aus dem Reich der Mitte stehen im Mittelpunkt. Gestaltet wird das Programm von der professionellen Gansu Acrobatic Troupe und dem Gansu Dance Theatre sowie den Studierenden des Vereins der chinesischen Wissenschaftler und Studenten in Duisburg (VCWSD). Karten gibt's für fünf Euro. Zur Aftershow-Party geht's ab 22 Uhr ins Café Pollok an der Wallstraße, wo deutsche Sangesfreude auf Karaoke-Kunst aus Fernost trifft.

2000 chinesische Studierende an der Uni

„In China kommt zum Frühlingsfest die ganze Familie zusammen“, erläutert Prof. Dr. Xiaoyan Lu, Kodirektorin des Konfuzius-Instituts. Die Stadt Duisburg habe sich in den vergangenen Jahren als zentraler Treff nicht nur für die gut 2000 chinesischen Studierenden an der Uni



Susanne Löhr, Ralf Meurer, Oberbürgermeister Sören Link, Prof. Dr. Xiaoyan, Chenshuji Shi und Uwe Kluge blicken auf das chinesische Frühlingsfest voraus. FOTO: LARS FRÖHLICH / FFS

Duisburg-Essen, sondern ebenso für die chinesische Community im Ruhrgebiet insgesamt hervorgehen.

Ralf Meurer, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, will daran weiter anknüpfen.

Nicht nur wirtschaftlich, auch kulturell soll Duisburg eine „Heimat“ etwa für die Studierenden aus China werden, die man als Fachkräfte in der Region halten möchte. Die Wirtschaftsförderung berät sie, wie sie sich selbstständig machen können.

Das Chinajahr soll für Duisburg eines werden, „das seinesgleichen sucht“, verspricht Oberbürgermeister Sören Link. Denn das Tier des am 25. Januar beginnenden chinesischen Mondkalenders verbinde zumindest in der östlichen Hemisphäre Klugheit und Zielstrebigkeit mit der Stabilität von Metall – und das passe gut zum industriell geprägten Duisburg im Westen, findet der OB.

So bildet das Frühlingsfest nur den Auftakt zu einer Folge weiterer China-Events: Im Juni zieht das China-Fest von Köln und Düsseldorf nun an das Duisburger Rheinufer. Parallel dazu steht auch das traditionelle Drachenboot-Festival im Zeichen des China-Jahres. Im Herbst schließlich soll es um die Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen gehen: Deutsche und chinesische Wirtschaftsvertreter wollen sich auf dem China Business and Investors Forum in Duisburg treffen.

KOMPAKT

Verschiedenes

WAS LIEST DU?



Kitty Görner mit Spikey, Buchhandlung Flummi in Duissern. FOTO: GÖRNER

Patrick und Hund Oz: Eine Liebesgeschichte

Eoin Colfer: Der Hund, der sein Bellen verlor, Orell Füssli, 12,95 Euro

Patrick und seine Mutter fahren diesmal alleine zum Großvater. Unterwegs überrascht sie ihn damit, dass er einen Hund haben darf. Einen Hund! Endlich! Aber der Vater ist doch allergisch gegen Hundehaar... Was wird aus dem Hund, wenn der Vater von der Tournee zurückkommt? Patrick traut sich nicht, diese Frage zu stellen. Trotz dieser Unklarheit sucht er sich im Tierheim einen Welpen aus. Der Mitarbeiter des Tierheims erzählt, dass dieser kleine Hund bereits ausgesetzt wurde und viel Geduld benötigen wird. Aber Geduld hat Patrick! Mit viel Einfühlungsvermögen, Liebe und guten Ideen gibt er „Oz“ Vertrauen und sein Bellen zurück. Dann aber bricht Patricks Welt zusammen. Jetzt ist es an Oz, seinem Jungen sein „Bellen“ zurückzugeben.

Eoin Colfer erzählt völlig kitschfrei diese Geschichte abwechselnd aus der Perspektive von Patrick und Oz. Begleitet von wunderschönen Illustrationen geht mir die Erzählung ans Herz. Wunderbar für Menschen ab acht Jahren.

BESTSELLER

- Hans Blossley:** Duisburg von oben, Klartext, 18,95 Euro
- Karsten Dusse:** Achtsam morden, Heyne, 9,99 Euro
- Ellen Sandberg:** Das Erbe, Penguin, 15 Euro
- Lisa Wingate:** Libellenschwestern, Blanvalet, 10,99 Euro
- Nele Holdack:** Jeden Tag ein Lächeln, Aufbau, 22 Euro
- Nina George:** Südlichter, Knauer, 18,99 Euro
- Ines Geipel:** Umkämpfte Zone, Klett-Cotta, 20 Euro
- Matthias Weik:** Der größte Crash aller Zeiten, Eichborn, 20 Euro
- Anna Bell:** Auf dich war ich nicht vorbereitet, Knauer, 9,99 Euro
- Norbert Scheuer:** Winterbienen, C.H.Beck, 22 Euro

KULTUR IN KÜRZE

Filmforum zeigt Kinderkino mit Yeti

In der Reihe „Abenteuer Kinderkino“ zeigt das Filmforum am Dellplatz am Sonntag, 19. Januar, um 15 Uhr „Everest – ein Yeti will hoch hinaus“ (sehenswert ab acht Jahren). Darin freunden sich Yi und ein Yeti an. „Everest“ nennt Yi ihren neuen Freund, und auf dem Weg in seine Heimat im Himalaya-Gebirge werden die beiden von Forschern verfolgt, die den Yeti einfangen wollen. Ihr Weg von Shanghai einmal quer durch China in das Himalaya-Gebirge. Bei der Vorstellung sind auch Gäste vom Konfuzius-Institut zu Gast. Sie beantworten Fragen zum Land und zeigen, wie chinesische Schrift gezeichnet wird. Eintritt: 5 Euro.